Die Krankheit dieser Frau

Ist rasch gewichen Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound.

Baltimore, Md.—„Ich bin mehr als froh, um mittheilen zu können, was Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound für mich gethan hat. Ich litt furchtbare Schmerzen und war sehr unregelmäßig. Ich wurde beunruhigt und schrieb um Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound. Ich nahm es regelmäßig ein, bis ich frei von Schmerzen und Krämpfen war und ich wie ein anderer Mensch mich fühlte, und es sind schon sechs Monate, seitdem ich keine Medizin mehr einnehme. Ich hoffe, daß meine kleine Notiz Ihnen behilflich sein wird, anderen Frauen zu helfen. Ich fühle mich gegenwärtig vollständig wohl und bin bester Gesundheit."—Frau August W. Kondner, 1632 Hollins Straße, Baltimore, Md.

Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound, welches aus einheimischen Wurzeln und Kräutern hergestellt wird, enthält keine narkotischen oder schädlichen Droguen und hält heute den Rekord, das erfolgreichste Heilmittel gegen uns bekannte weibliche Leiden zu sein und tausende von freiwilligen Zeugnissen, welche im Pinkham Laboratory in Lynn, Mass., aufbewahrt werden, scheinen diese Thatsache zu beweisen.

Dreißig Jahre ist es das Standard-Heilmittel gegen weibliche Leiden gewesen und hat die Gesundheit Tausender von Frauen, welche mit derartigen Krankheiten als Verschiebungen, Entzündung, Geschwüren, Tumors, Unregelmäßigkeiten etc. geplagt waren, wieder hergestellt.

Wenn Sie speziellen Rath haben wollen, so schreiben Sie an die Lydia E. Pinkham Medicine Co. (confidentiell), Lynn, Mass. Ihr Brief wird von einer Frau geöffnet, gelesen und beantwortet und streng geheim gehalten.

In den Vorfrühling.

Von Hilde Meinecke.

Egon Winter telephonirte an Doris Hugo:

„Kommen Sie mit mir in den Grunewald! Kommen Sie! Der Himmel ist zum Verrücktwerden blau über dem Dächermeer und die Sonne in seligster Laune!"

„Mir scheint, daß Sie Ihre seligste Laune der Sonne und dem Himmel aufbürden!" antwortete Doris' leise, diskrete Stimme.

„Kann sein! Kann sein! Ich will übermüthig wie ein kleiner Junge sein, und Sie sollen mittollen!"

„Achö, wenn Sie wüßten, wie müde ich bin von dem gestrigen Ball!" . .

„Da wird Sie die Luft schon wieder lebhaft machen! Diese Märzluft! Kommen Sie, seien Sie um elf am Zoo. Oder darf ich Sie abholen?"

„Nein . . . . Gott, wenn die Sonne nicht so lockte und Sie nicht so quälten" . . .

„So sagen Sie ja, ja!"

„Nun denn, am Zoo!" Und die leise Stimme ward lauter, und Doris Hugo lachte.

* * *

Die beiden kannten sich von Bällen her. Aber das genügte, daß sich Dr. Winter in diese Doris ernsthaft verliebte. Sie war aus guter Familie, lebte bei ihrer gelähmten Mutter und war von großer Selbständigkeit.

Sie war schön. Von jener zarten, englischen Schönheit, die zugleich zu kühl war, um scheinbar lange zu erwärmen. Unschwärmt, wie sie war, konnte man ihr doch keinen direkten Flirt nachsagen, der eben mehr war als nur ein Flirt . . .

Winter wartete schon ein Weilchen, als sie ein wenig eilig und verspätet auf ihn zu kam. Bleich, aber lächelnd, sagte sie: „Thun Sie mir den einzigen Gefallen und sagen Sie Ihrer Sonne, daß sie mich wärmen soll, ich fröstle."

„Lassen Sie uns erst im Kiefernwald sein, gnädiges Fräulein!" antwortete er, und sie schüttelten sich die Hände. „Aber, nicht wahr, ich kann heute die paar Stunden Doris sagen?"

„Bei den Kiefern. Wissen Sie, jetzt sehne ich mich plötzlich nach Wasser und Wald. Es ist schrecklich, diese Häuser und das Pflaster!"

So fuhren sie hinaus, Winter mit seiner festgefügten Gestalt, dem straffen, frohen Gesicht, und Doris Hüge in ihrer Zartheit, schlank, bleich und schön. Und diese Schönheit glich einer Treibhausblüthe ohne leuchtende Farben. . . .

Es war so still im Walde. Die Sonne strömte durch die kahlen Bäume auf den Boden, der mit Winterlaub bedeckt war. Es raschelte, wenn sie gingen. Und sie gingen schnell und schweigend quer durch die Bäume. Rechts lag die Havel. Manchmal blieben sie stehen, wenn das Wasser silbergrau durch den Wald schimmerte, und atmeten tief, ganz tief.

„Habe ich recht, wie schön es ist, Doris?"

„Es ist fabelhaft schön! Wenn man im Auto rast, sieht man das alles nicht. Als ich früher hier ritt, nein, so weit nicht, aber doch schließlich auch im Grunewald, war ich stets entzückt. Man bekommt dann Sehnsucht aufs Land, nach einer Hängematte und Sonne. Bei meiner Freundin auf dem Lande liege ich stundenlang im Sommer auf dem Rasen und sehe in die Baumkronen."

„Und Sie langweilen sich nie dabei?" Woran denken Sie dann?"

„Ich träume."

„Träumen!" rief er verächtlich aus seiner strotzenden Gesundheit heraus. „Ich würde lieber laufen oder jagen oder segeln!"

„Wie ist er lebensvoll!" dachte sie und sah ihn lächelnd an. „Wie ein Kind, so ungeduldig."

„Ja, und reiten!" sagte er lebhaft. „So manches Pferd habe ich schon kaputt geritten." . . . .

„Pfui!"

„Früher natürlich", lenkte er ein. „Ich war ja zu toll! Nun liegt das so weit hinter mir, und doch so nah; denn ich weiß, wenn die gute Sitte nicht wäre, ich wäre gerade so wie damals. Niemand kann aus sich heraus! Wen man jetzt sagen würde, dem einen, dem anderen: „Sei du selbst!" Man könnte etwas an Temperament erleben!"

„Lassen wir es bei den Schranken", sagte sie, „und bei dem Sichbeherrschen! Die Kunst, seine Stimmungen zu lenken, entspringt daraus."

„Doris, lassen wir das in der Stadt. Hier draußen" . . . .

„Hier draußen ist der Selbstmörderfriedhof", sagte sie, ruhig ablenkend und wies mit der schmalen Hand nach links. „Dort, sehen Sie?"

Er sprach nichts.

Stumm ging er an das Gitter und sah die Gräber in der kahlen Erde.

„Es werden ganz junge Menschen da liegen. Und die meisten hat die Liebe in den Tod getrieben. Oder Schuld oder Krankheit. Aber meistens ist es die Liebe", sagte sie leise und trat hinter ihn.

Er nickte.

„Ob nicht die meisten eine Stunde in ihrer Jugend hatten, in der sie das Leben fortwerfen wollten wie ein häßliches Kleid? Weil die Liebe ihnen ungnädig war oder sonst ein Hinderniß sie zu zerdrücken drohte. Wenn ich einen träfe, der sich mit Todesgedanken trägt, hierher führte ich ihn! Und er würde die einsamen, kahlen Gräber sehen, den Himmel und die Sonne in ihrer eigenen Pracht. . . . Glauben Sie mir, Doris, er würde leben, denn der Tod, der bliebe ihm immer noch, der bleibt uns unwiderruflich!"

„Die Liebe, diese zerstörende Gewalt!" sagte sie mit einem wissenden Lächeln. „Wenn wir an ihr leiden, erscheint uns das Leben so unmöglich, so furchtbar schwer und schrecklich — — und wenn dann die Zeit uns geheilt hat und wir sehen auf die schmerzlichen Jahre zurück, dann verstehen wir uns selbst nicht mehr und den Werth desjenigen, um den wir litten." . . . . Und sie sah gedankenvoll auf die Gräber.

„Ich sah es in Ihrem Gesicht, Doris, an Ihren Augen! Wie sehr müssen Sie auch gelitten haben!" . . .

Und sie nickte und lächelte ihn großäugig an.

„Auch — ich!"

Da schob er seinen Arm in den ihren und zog sie leicht hinweg.

„Das ist zu traurig da", sagte er bewegt. „Sehen Sie hier vor uns den Wald, die Sonne und das ganze köstliche Werden des Vorfrühlings. Kommen Sie, Doris, dahinein wollen wir!"

„Ja, da hinein! Und bei dem Entzücken, das sie dem Leben, dieser Stunde entgegenbrachte, fühlte sie, daß sie ihr unselige Herzensgeschichte, an der sie zu verbluten glaubte, überwunden hatte . . . .

Wohlig ließ sie sich von Winter führen. Er war so anders als die Männer, die ihr gehuldigt hatten, die Männer, die Tango tanzten und blasirt waren.

Er brauchte nichts zu reden. Es war schon genug des Schönen, dieses stille, süße Zusammengehen . . . .

„Doris!"

Er rief ihren Namen in den Wald, übermannt von seiner Liebe, und blieb stehen und noch einmal:

„Doris! — Ich liebe dich!"

Scheu wich sie vor ihm zurück. Als sie aber sah, daß er still dastand und sie namenlos beglückt betrachtete, glomm eine tiefe Zärtlichkeit in ihr.

Da bat sie leise: „Lieber, laß uns so zusammen weitergehen, in den Vorfrühling hinein!" . . . .

Vorfrühling am Genfer See.

Von Edgar Jung.

„Aber ich gehe mit meinem Freunde zum Ufer unseres kleinen Flusses und mit einem Ruderschlag lasse ich die Politik und die Menschen des Dorfes, ja, die Welt der Dörfer und Menschen dahinten und gehe ein in ein Reich des Sonnenuntergangs und des Mondlichts, zu rein und licht fast, als daß der sündenbefleckte Mensch ohne Probezeit und Noviziat eintreten dürfte. Wir dringen leiblich ein in diese märchenhafte Schönheit; wir tauchen die Hände in dies farbige Element; unsere Augen baden sich in diesem Licht, diesen Formen. Ein Feiertag, ein Landaufenthalt, ein königliches Gelage, das stolzeste herzerfreuendste Fest, das Muth und Schönheit, Macht und Geschmack jemals bereiteten und genossen, bricht alsbald an." Emerson.

Wir kamen vom Eisplatz. Tief eingehüllt in die schützenden Mäntel, Pelze, Shawls, wanderte der endlose Zug der Wintersportler zu der Haltestelle der Elektrischen. Wer kennt nicht den fröhlichen Heimzug von der Eisbahn? — Doch, merkwürdig: Heute fehlte die Stimmung. Die harmlosen Naturfreunde, die die frische Luft und die gesunde Bewegung hinausgelockt, zogen still ihres Weges. Kein munteres Scherzwort flog zwischen den einzelnen Gruppen hin und her: und die großen Sportsleute, die Männer der Mode, aus deren Ueberrocktasche die neueste Nummer der Sportzeitung herausspitzt, disputirten nicht wie sonst über die neueste Figur, die der große Eismeister X. zum besten gegeben, ja sie vergaßen sogar die verachtungsvollen Blicke, mit denen sie sonst die Sonntagssportler zu beehren pflegten, die nicht einmal Eiswalzer tanzten: Nein, ruhig, fast in gedrückter Stimmung trottete alles durch den Nebel. Ja — der Nebel, der rug die Schuld. Wie anders waren doch die klaren Wintertage, an denen das Finsteraarhorn scharf umrissen herüberwinkte und die weißbeschneiten Tannen wie ein weißes Segel auf blauer See in den wolkenlosen Himmel ragten. Und nun fühlte der Winter, dieser harte Geselle, seine Kraft schwinden; er wußte, bald würde der stürmende, junge Gott kommen, ihm die Herrschaft zu entreißen und da flüchtete er feige zu letzten Mittel: er hüllte sich in eine Nebelkappe. Seufzend aber schritten die Menschen durch die dichten Schwaden und sehnten sich nach Licht. — So freute man sich, wenn man in sein warmes Zimmer kam, schaute sorgsam nach der Heizung und saß bald im warmen Lehnstuhl über einem Buch und so verging der Abend.

Doch als der neue Tag erwachte, da fühlte ich eine merkwürdige Enge und Dumpfheit auf mir lasten und ich ging zum Fenster. Zag haft öffnete ich es, um es dann aber ganz aufzureißen und erstaunt hinaus zu starren. Ja, was war denn Besonderes an der Aussicht? Wenig und doch viel: Ein lichter Himmel an dem einzelne Wolkenfetzen dahinjagen, ungestüm und brausend; nicht einmal die Zacken der Savoyer Berge, die die wandernde Wolke erhasche, wollen, können sie in ihrem eilenden Flug einhalten. Und dann — der Wind? Ein merkwürdiger Gesell: frisch und doch etwas Lindes, das einem froh und leicht uns Herz machen kann. Aber das ist etwas Spaßiges: Da steht ein Mann auf der Straße und schaut zum Himmel auf. Und der schleudert ihm gerade einen Regenschauer ins Gesicht. Der Mann aber lacht, — lacht trotz der warmen Tropfen die ihn umsprühen — oder gerade deshalb? So ein Vorfrühlingswind soll ja die unglaublichsten Wirkungen, die tollsten Kunststücke fertig bringen.

Da erzählt uns Frenssen von einem Schmiede und dessen Gesellen. Die witterten den Frühling wie ein treuer Hund seinen Herrn. Geradeso folgsam waren sie ihm aber auch: von dröhnendem Ambos, von den saufenden Blasebälgen weg führte sie der freche, der böse Wind und machte den einen zum Angler, den andern zum Pennbruder. — Am Genfer See ist sicher kein „Hilligenlei" und trotzdem kommt da Aehnliches vor. Am See drunten, da tummelt sich alles. Ob sie alle zu den Menschen gehören, die mit einem Lächeln die Herrlichkeit auf sich wirken lassen, weiß ich nicht. Zu den vielen Wechselwirkungen zwischen Ursache und Wirkung gehört auch die, daß die Wirkung zur Ursache werden kann. Es ist gewiß schön, wenn die Menschen in eine gesegnete Landschaft eilen, die Schönheit zu bewundern; aber es soll auch solche geben, die solche Gegenden nur eben der dort zusammen gekommenen Menschen halber lieben und so weiß ich nicht, ob jene Dame mit dem modernen Halbschleier mehr die Berge liebt oder sich selbst, oder die Bewunderer ihrer Toilette. Aber heute wollen wir Niemandem böse sein. Nicht wollen nein, nicht können. Denn über jedem Tag, an dem wir der Natur irgendwie Beachtung schenken, ruht eine gewisse Weihe. Und zwei mächtige böse Geister, Neid und Haß, die aus dem Begriff der „Ungleichheit" ihre fanatische Kraft schöpfen, sie müssen heute weichen. Die arme Frau mit den unterernährten Kindern ist heute zufrieden; ihre Augen haben den Ausdruck von anklagender Bitterkeit verloren, weil sie jetzt mit den „Reichen" noch etwas gemeinsam hat: Sonne, Licht, Wärme und — Schönheit. Auch die Schönheit; denn die Meinung ist falsch, der Einheimische zumal aus unteren Volksschichten empfinde nicht die Naturschönheit. Er empfindet sie meist nur selbstverständlicher und — unaussprechlicher. In den Badehäusern hier sitzt der Abschaum der Bevölkerung, Landstreicher, denen es auf einen Messerstich nicht ankommt: Doch heute sonnen sie sich behaglich und grinsen nur gutmüthig, als ich einige Aufnahmen mache, als wollten sie sagen: Na, lassen wir ihm die Freude, heute ist ja — Feiertag — —

Zwei in gewissem Sinne entgegengesetzte Wirkungen übt die Natur auf uns aus: Wir schauen den leuchtend blauen Wasserspiegel, auf dem ein lichtes Segel glänzt, unser Auge hängt an den blinkenden Schneekuppen und dann wird der Wunsch in uns wach, in dieser göttlichen Reinheit möchten ebenso reine Menschen leben. Bei diesem Gedanken erwägen wir den Zufall, daß gerade am Ufer des Sees ein Rousseau den ersten Blick in Natur und Kultur gethan. Andererseits fällt aber das Allzumenschliche wie eine rauhe Schale von uns ab. Eine gewisse Macht strahlt die Natur auf uns aus, alles Enge, Kleinliche, das quälende Bewußtsein der Unvollkommenheit, es macht Platz einer feierlichen, erhabenen Ruhe. Es ist, als ob wir uns dem Geheimniß unserer eigenen Seele näherten, als brauchte es dazu keine Vermittelung des Verstandes mehr. — Die wissenschaftliche Betrachtung der Natur in unserem Zeitalter will uns zu einem Ausschalten der reinen Idee bewegen; aber merkwürdig ist, daß dieselbe Natur alle Materie, wenigstens das Gefühl dafür, ertödtenkann und in uns die Zustände herbeizuführen vermag, wegen welcher wir den Dichter, Künstler und Musiker am meisten schätzen. Dafür magauch der Satz Schopenhauers: „Die Musik ist die Idee selbst" ein Beweis sein; denn nie habe ich das mächtige „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" Beethovens tiefer empfunden.

. . . . . Und höher steige ich und höher. Von einsamer Warte schweift der Blick über wundersamen Reichthum, er ringt ihn ganz zu fassen: Der Abend leuchtet über den Bergspitzen. Man sagt oft, ein Menschenleben sei im Menschheitsleben wie ein Tag im ewigen Fluß der Zeit. Und wenn man das Bild gebrauchen darf, dann war dieser Tag ein Heldenleben. Die letzten Sonnenstrahlen vom leichten Abenddunst gefangen, müssen ihre Farben lassen und rothe Gluth lagert über nackten Felsen, doch nicht ein stilles Vergehen, nein ein wilder Kampf des Lichtes mit dem lastend schweren Dunkel tobt am Horizont. Ein blutend Flammenzeichen schießt durch das Schleierweiß der Wolken zur dunklen Himmelsbläue. Doch dunkler und dunkler rinnt das Lebensblut des Tages, das Licht, und überfluthet des Sees klaren Spiegel. Der faßt es und verwandelt es in lautres Gold. Und wogende Wellen werfen den Wolken den schimmernden Schein in den Schooß, die Luft, der leichte Nebel, sie wollen das weichende Lebensgut halten. Doch matter wird der Glanz und blauer Dunst verdeckt als bergendes Bahrtuch den todten Helden. — Sanft steigt der Mond aus dem Dunkel, Sein Silberschein ruht auf den Baumwipfeln, die leise rauschend ein neues Leben verkünden, das ihre Adern ungestüm durchtost und vor unserm Auge steht geheimnißvoll das ewige Räthsel des Werdens.

Eine Sehnsucht weckt der Frühling in uns, die nichts von Erfüllung weiß, keine erhofft und vielleicht auch keine — will.

Todes-Anzeigen.

Starb am Dienstag, den 31. März 1914, Abends 8 Uhr 30 Minuten,

Andrew Schmid,

im Alter von 77 Jahren und 15 Tagen. Beerdigung Freitag, den 3. April 1914, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus und ist privat. 2,3

Starb am Donnerstag, den 2. April 1914, Morgens 6 Uhr 45 Minuten, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten,

Bernhard Van Duelmen,

geliebter Sohn von Theodor Van Duelmen und der verstorbenen Bernhardine Van Duelmen, geb. Siebening, im Alter von 45 Jahren 1 Monat und 6 Tagen. Beerdigung Samstag, den 4. April 1914, Vormittags ½ 8 Uhr, vom Trauerhause, No. 3436 Colerain Ave., aus und wird um 8 Uhr in der heiligen Herz Jesu Kirche ein feierliches Requiem abgehalten werden. Verwandte und Freunde sind höflichst eingeladen. 1,

Starb am Mittwoch, den 1. April 1914, Morgens 10 Uhr 45 Minuten, nach langem Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin,

Maria Renner,

geb. Hildenbrandt,

Wittwe des verstorbenen Karl Renner, im Alter von 60 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 4. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, 205 Findlay Straße.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Louisville, Ky., Zeitungen wollen bitte kopiren. 3,4

Starb am Donnerstag, den 2. April 1914,

Jacob Klein,

im Alter von 78 Jahren, 8 Monaten und 28 Tagen. Das Leichenbegängniß findet am Montag, den 6. April, Nachmittags um 1½ Uhr, vom Trauerhause an der Water Works Road, nahe Newport, Ky., statt. Die Leichenfeier findet in der Immergrün Friedhofs-Kapelle um 3 Uhr statt. 1:

Regulation für den Verkauf und die Ablieferung von Milch.

Eine Resolution der Gesundheitsbehörde der Stadt Cincinnati mit Bezug auf den Verkauf und die Ablieferung von Milch in besagter Stadt.

Sei es beschlossen von der Gesundheitsbehörde der Stadt Cincinnati, County von Hamilton, Staat Ohio, daß die folgenden Regulationen für die öffentliche Gesundheit nothwendig und hiermit als Regulation dieser Behörde angenommen sind:

Section 1. Keine Person oder Milchhändler und kein Bediensteter oder Agent eines solchen Milchhändlers soll Milch, abgerahmte Milch oder Rahm in Quantitäten von weniger als einer Gallone liefern, verkaufen, zum Verkauf anbieten oder abliefern, es sei denn, daß dieselbe in sanitären, durchsichtigen Glasflaschen oder solch anderen Behältern ähnlicher Art, die von dieser Behörde gutgeheißen werden mögen, aufbewahrt, zum Kauf angeboten, zum Verkauf ausgestellt, weggegeben oder verkauft oder abgeliefert wird, und die Behälter mit einem angemessenen Stöpsel oder Verschluß versehen sind.

Section 2. Daß besagte Flaschen oder andere Behälter unverzüglich nach ihrer Auffüllung gesiegelt werden müssen und dieses Auffüllen und Siegeln soll nur in einem Milchhause oder in einer Meierei vorgenommen werden, deren sanitären Zustände von dieser Behörde gutgeheißen worden sind.

Section 3. Irgendwelche Zuwiderhandlungen gegen die obigen Regulationen sollen gemäß den Bestimmungen des Gesetzes geahndet werden.

Section 4. Alle Resolutionen oder Theile von Resolutionen, die hiermit in Konflikt stehen, sind hiermit widerrufen.

Diese Regulationen sollen Wirkung haben und in Kraft sein von und nach dem ersten Tage des Mai 1914.

Angenommen von der Gesundheitsbehörde der Stadt Cincinnati, County von Hamilton, Staat Ohio, an diesem ersten Tage des April 1914.

G. A. Fackler,
Präsident pro tem.

Attest: J. T. O'Neil, Clerk. 3,10,17

Anzeigen für Fachberufe.

HORSTMAN & HORSTMAN
Advokaten,
Zimmer 611—612 Mercantile Library Bldg.
414 Walnut Straße.

Spangenberg & Spangenberg,
Advokaten,
Zweite National-Bank-Gebäude,
Ecke der Neunten und Main Straße.

HENRY BAER,
Advokat und Notar,
Hulbert Block,
Südost-Ecke Sechster und Vine Straße.
Telephon Canal 3764.

A. F. HERBSLEB,
Patent-Anwalt,
719-721 Erste Nationalbank-Gebäude, Cincinnati
Tel. Main 3974.

Zu verkaufen: Häuser.

Columbia Ave, No. 2327, 7 Zimmer, 2 Flats, Gas, und Wasser in jedem Flat; 25×100; vermiethet zu $15 per Monat; $1,200 kaufen dasselbe; eine kleine Baarzahlung der Rest wie Miethe. Offen von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. 31,1,2,3*

Corryville—3212 Glendora Ave. Gut gebautes Brickhaus, 8 Zimmer, jeder Stock 4 Zimmer, modern, für 1 oder 2 Familien; Wasserheizung. Lot 50 bei 100. Garage. Besitzerin verläßt die Stadt. Preis $7000; kostet ihr $11,000. A. Sokolowski, 3114 Jefferson Ave., Agent.

Walnut Hills—2 Square westlich von McMillan Str., und ½ Square von Reading Road, Brickhaus mit 10 Zimmer. Wenn Sie ein gutes Haus wollen besichtigen Sie dieses. Preis $8000. E. F. Davis, Real Estate, 206—207 Lincoln Inn Court Gebäude, 519 Main Str. Phone Canal 3287. 31

Verlangt zu kaufen:

Alte Federbetten—Wir bezahlen die besten Preise für dieselben. Adressiere A. C., 309 West Sechste Ave. C. 3906 R. bb

Verlangt zu miethen.

Möblirtes Zimmer in einer Privatfamilie von einem jungen Mann, nahe bei The Lunkenheimer Co., Beckman Str. und Harrison Ave. Adr.: G. H. Rudnau, 11 Ost Achte Straße. 1*

Zu vermiethen—Zimmer.

Möblirtes Frontzimmer im zweiten Stock für leichte Haushaltung. 507 Elizabeth Str. 1,

Verlangt—Männlich.

Deutscher Helfer in Messinglampen-Fabrik. 2125 Colerain Ave. bb

Hausmann, erfahrener; Referenzen erforderlich. 3602 Washington Ave., Ecke Glenwood Avenue. 2,3

Dekorationsmaler; muß gut sein im Linieren. Union Mann. H. Riemeier, 105 W. Liberty Str.

Verlangt—Weiblich.

Eine erfahrene Köchin; beste Empfehlungen verlangt. Nachzufragen 510 Forest Avenue, Avondale. Tel. Avon 542. 31—6

Mädchen für Upstairs-Arbeit und um beim Waschen zu helfen. Eines das nach Michigan im Sommer gehen will. Referenzen erforderlich. Phone Avon 3297. Mrs. M. Marcus, 780 Clinton Springs Ave., Avondale. 2—4

Frau für die Küche, um Sandwiches zu machen; $5 per Woche. Nachzufragen 1410 Vine Straße. 1,

Haushälterin, mitteljährige Frau, in einer Familie von 3 Erwachsenen, in Madisonville. Kein Waschen. Nachzufragen 641 Main Straße, 2. Stock, zwischen 9 und 12 Uhr. 3,4

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 501 Mitchell Ave., Avondale. 3,4

Mädchen in einer kleinen Familie, für Kochen und allgemeine Hausarbeit. 1015 Dayton Straße. 3—4

Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von zwei Personen. Kein Waschen oder Bügeln. 4 Crescent Flats, S. Crescent Ave., Avondale. bb

Mädchen oder Wittwe für Hausarbeit. Gutes Heim. 1515 Blair Ave., Walnut Hills.

Mädchen für Hausarbeit. 844 Windham Avenue, Avondale.

Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 1607 Dexter Ave., nahe Woodburn, Walnut Hills.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3438 Bury Ave., Avondale.

Mädchen, deutsches, um in der Küche zu helfen; kein Waschen. Guter Lohn. 3666 Reding Road, Avondale.

Köchin, erfahrene, Deutsche, vorgezogen. Bester Lohn. Kleine Familie. 575 Hale Avenue, Avondale.

Köchin, erster Klasse. Guter Lohn. 356 Northern Ave., Avondale.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1545 Ruth Ave., Ost Walnut Hills.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 252 Ebrman Ave., Avondale.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 514 Evanswood Ave., Clifton.

Mädchen, erfahrenes, für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen oder Bügeln. 529 Rockdale Ave., Avondale.

Frau für Hausputzen. Südost-Ecke Harrison und Western Ave.

Stellungsuche—Männlich.

Schreiner der auch am Journieren kann, sucht Arbeit hier oder auswärts; kann auch als Carpenter helfen. G. Schneider, 1208 Bremen Str. 2—4

Mann in den mittleren Jahren sucht Stelle als Nachtwächter oder sonstige Arbeit. F. Wessel, 212 W. Liberty Str. 2—4

Guter Mann wünscht Arbeit bei guten Leuten. Adr.: 1224 Walnut Str., Butcher Shop.

Mann, 28 Jahre alt, kürzlich hier angekommen, wünscht irgendeine Beschäftigung. Adam Mark, 235 Ost Fünfte Str.

Mann, junger, mit Kenntniß der deutschen Sprache, sucht Stelle als Stenographist. O. Polling, 2707 Alms Pl., Walnut Hills.

Mann, junger, mit 4jähriger Erfahrung, sucht Stelle als Barkeeper. Beste Referenzen. Edwin Peters, 2722 Jefferson Ave.

Bäcker sucht Stelle als erste oder zweite Hand an Cakes. 1313 Walnut Str.

Ein starker deutscher Mann sucht Porterarbeit; kann hartenden. H. W., 113 W. Zweite Straße.

Bäcker sucht Stelle als zweite Hand an Brod und Rolls. P., 240 West 6. Straße.

Barbier, junger, sucht per sofort einen stetigen Platz in der Stadt. Zuschriften unter „O" an die Exp. dieses Bl. erbeten.

Stellungsuche — weiblich.

Frau sucht Stelle für Waschen, Bügeln und Putzen. 1807 Race Str., 2. Stock, Front.

Bestellen Sie beim Namen

Moerlein's BARBAROSSA

und wenn Sie bisher nur „Bier" bestellten, so werden Sie den Unterschied erkennen und sich desselben erfreuen. „Moerlein's" ist das Wort, welches die hochfeinste Qualität in Bier seit 60 Jahren bedeutet. Es hat seine langjährige Reputation von besonderer Vorsichtigkeit völlig bewahrt. In den meisten Wirthschaften zu haben.

The Christian Moerlein Brewing Co.
Phone Canal 2400. Cincinnati, Ohio.

Banken.

Steuerfreie Bonds
Von allen größeren Städten in Ohio sowie andere
MUNIZIPAL BONDS
Zirkulare werden auf Wunsch zugesandt. Preise auf Ersuchen.
Western German Bank
Ecke 12. und Vine Straße.

Banken.

EUROPA Agenten für alle Haupt-Dampfer-Linien **EUROPA**
CREDIT-BRIEFE. REISE-CHEQUES.
GELEITETE TOUREN.
ATLAS NATIONAL BANK.
WALNUT STRASSE, neben der POST-OFFICE

Cigarren.

PRUDENCIA
HAVANA ZIGARREN
The Peter Ibold Co., 912 Main St.

3-in-One OILS ANYTHING
CLEANS, POLISHES EVERYTHING
PREVENTS RUST EVERYWHERE

3-in-One ist seit 18 Jahren das altbewährte Haus- und Bureau-Öl, das Öl, das sich des größten Absatzes erfreut. Es ist leicht genug, um eine Taschenuhr zu ölen, und schwer genug, um einen Rasenmäher zu schmieren. In Verbindung mit einem weichen Tuch bildet es einen idealen Möbel-Polierer. Es macht aus einem Meter feines Nesseltuch den besten und billigsten staubfreien Wischlappen. Und 3-in-One verhindert positiv das Rosten und Anlaufen jeder Metallfläche, innerhalb und ausserhalb des Hauses und in jedem Klima. Gratis 3-in-One. Man schreibe sofort um eine grosse Gratisprobe und das Lexikon der Verwendungsarten—beide werden gratis geliefert. 3-in-One wird überall in drei Grössen verkauft: 10 Cents (1 Unze), 25 c. (3 Unzen), 50 c. (8 Unzen, ½ Pinte für ½ Dollar). Auch in patentierter handlicher Oilkanne, 25 c. (3-½ Unzen).
3-IN-ONE OIL COMPANY
42DA Broadway New York

Nach Deutschland
Expreß- und Schnellpost-Dampfer von New York: Dienstags, Donnerstags und Samstags und eine Klasse (II.) Dampfer: New York-Bremen direkt, Baltimore-Bremen direkt und New Orleans-Bremen direkt
NORDDEUTSCHER LLOYD
nach
LONDON-PARIS-BREMEN
Direkte Verbindungen mit allen Theilen des europäischen Kontinents.
OELRICHS & CO., General-Agenten
5 Broadway, New York
oder Local-Agenten

HAMBURG-AMERICAN
LONDON—PARIS—HAMBURG
†Kaiserin Augusta Victoria . . . 9. April, 9 Vorm.
Präsident Lincoln . . . . . 11. April.
Imperator . . . . . 15. April.
Cincinnati . . . . . 18. April.
†Mit Carlton a la Carte Restaurant.
*Nur zweite Kabine. §Hamburg direkt.
Von Boston nach London, Paris und Hamburg.
Cleveland . . . . . 30. April.
Rhaetia . . . . . 9. Mai.
Baltimore Bedienung direkt nach Hamburg.
Hamburg-Amerikanische Linie, 45 Broadway, N.Y. oder deren Lokal-Agenten.

Woher kommt der Kubismus? Sicherlich ist nur wenigen bekannt, wer die Snarabios sind. Es sind Wilde, äußerst grausam und um so fürchterlicher, als sie Meister sind in der Kunst des nächtlichen Angriffs, in dem sie fast unbesiegbar sind. Der Grund dafür ist bemerkenswerth. Die Snarabios haben den „Vorzug", Nyktalopen, d. h. Nachtseher zu sein. Der Forscher John Stanhope, der öfters mit diesen gefährlichen Burschen zu thun hatte, schreibt in einem Bericht . . . „Wir waren regelrecht angegriffen worden von Leuten, die wir gar nicht bemerken konnten, so tief war die Dunkelheit, sie aber hatten uns sehr wohl gesehen. Die Snarabios stehen in der That bei Nacht wie die Katzen." Das ist schon sehr merkwürdig; noch merkwürdiger aber ist vielleicht die Erklärung dieses Phänomens: „Die Snarabios verdanken diese Schärfe des nächtlichen Sehvermögens einem eigenartigen Verfahren. Sie essen Belladonna, und diese Pflanze hat die Wirkung, die Pupille zu erweitern und sie phosphoreszirend zu machen. So können sie in der völligsten Dunkelheit die sehen, die sie überfallen wollen." Die Belladonna ist nicht das einzige Gift, das fähig ist, eine Wirkung auf das Gesicht auszuüben. In dieser Ideenverbindung schreibt die Chronique médicale über die Toxitomanen: „Der Haschisch verursacht zu Anfang ein idiotenhaftes Lachen und zuletzt eine beängstigende Wahnsinnsempfindung in der verunstaltenden Art, wie man die Gegenstände sieht. Sicher muß man auf diese mißgestaltende Eigenschaft den „Kubismus" zurückführen, der in die Erscheinung trat infolge der Wiedereinführung des Gebrauchs von Haschisch in gewissen Künstlerkreisen." Sollte Wahrheit darin liegen? Sollte die verblüffende und sonst nicht erklärbare Erscheinung des Kubismus wirklich gar nicht auf „vollkommenerer ästhetischer Auffassung", sondern ganz einfach auf „Vergiftung des Gesichts" beruhen? Sollte der Kubismus nichts sein als Haschismus? Das würde manchen gar nicht überraschen!

Unterhaltungs-Anzeigen.

Letzte Symphonie-Konzerte
Cincinnati Symphonie-Orchester.
Dr. Ernst Kunwald, Dirigent.
Solist: Gerville-Reache, Contralto.
EMERY AUDITORIUM
Freitag Nachm. 3. April Samstag Abend 4. April
Tickets bei der Church-Beinkamp Co. Preise 75c, $1.00, $1.50, $2.00.

GRAND Matinees: Mittwoch und Samstag.
NAZIMOVA in "BELLA DONNA"

GAYETY Walnut, nahe 6. Str.
Matinee jeden Tag. Sitze 25c bis 75c.
"TROCADEROS"
mit Frank Finney.

LYRIC Matinees: Mittwoch und Samstag.
"Passing Show of 1913"

WALNUT Matinees: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Alle Sitze 25c.
'The Shepherd of the Hills'

KEITH'S Mat. täglich. Beste Sitze 25 & 25c.
"Half an Hour"
und andere vorzügliche Attraktionen.

Vereins-Anzeigen.

Deutsch-Amerik. Stadtverband.
Heute Abend 8 Uhr findet in der Central Turnhalle die monatliche Versammlung statt. Wichtige Geschäfte liegen vor. Delegaten und Einzelmitglieder sind freundlichst eingeladen.
John Schwaab, Präs.
Henry Albery, Sekr. 1*

Geschäfts-Betheiligung.
Möchte mich unter günstiger Gelegenheit an einem guten Geschäft betheiligen oder kaufen. $1000 — und mehr zur Verfügung. M 20, die Expedition dieser Zeitung. *